

3.2 Angebot und Nachfrage auf den Energiemärkten

BAND 1, KOMPLEX 2:
ANGEBOT UND NACHFRAGE



Beliebte Tauschobjekte: Sammelbilder

Gehen Sie das Beispiel einmal für die folgende Situation durch: Der Schüler besitzt das Bild selbst schon. Nur einem seiner Klassenkameraden fehlt es noch im Album.

Auf den Märkten für Energie gibt es viel Bewegung. Preise steigen und fallen wieder – manchmal ganz plötzlich und überraschend, manchmal über einen langen Zeitraum. Die Frage ist, wie diese Schwankungen zustande kommen.

Ein kleines Beispiel aus dem Alltag, das vielen aus ihren ersten Schuljahren bekannt vorkommen dürfte: Am Kiosk haben sich mehrere Jungen und Mädchen eingefunden, um Sammelbilder einer bestimmten Serie zu kaufen. Ein Schüler öffnet seine Packung und findet darin einen Aufkleber, den nur er selbst, aber noch keiner seiner Klassenkameraden besitzt. Alle wollen das Bild natürlich gerne haben. Deswegen wird es höchstwahrscheinlich nicht ausreichen, nur ein einziges Bild zum Tausch anzubieten. Vielleicht muss man zwei, drei oder sogar fünf Aufkleber für das seltene Stück hergeben. Der Mitschüler mit dem attraktivsten Angebot wird den Aufkleber am Ende vermutlich bekommen – wenn nicht letztendlich persönliche Beziehungen und Freundschaften den Ausschlag geben. Man könnte auch sagen: Der Preis ist in diesem Fall besonders hoch, weil die Nachfrage hoch ist und das Angebot knapp. Prinzipiell gilt also: Der Preis für ein Sachgut oder eine Dienstleistung ergibt sich aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage.

Unser Beispiel ist natürlich sehr vereinfacht, zumal die Schüler untereinander tauschen und den Preis für ihre Sammelbilder nicht in Geldsummen ausdrücken. Aber es geht um das Grundprinzip, denn Angebot und Nachfrage bestimmen auch auf Energiemärkten die Preise. Selbstverständlich gibt es zahlreiche weitere Faktoren, die darüber hinaus die Preisbildung beeinflussen. Diese blenden wir hier aber zunächst einmal aus.

SPOTS:
TAUSCH
PREISE
MARKT

Spannend zu beobachten ist, welche Faktoren Einfluss auf das Energieangebot nehmen können. Besonders deutlich sind die Auswirkungen oft im Fall von Naturkatastrophen oder Unfällen. Selbst wenn die Nachfrage dann sehr groß und der Preis dementsprechend hoch ist – die Anbieter können nicht mehr verkaufen, obwohl sie es gerne würden. Ihnen fehlt es einfach an Vorräten oder an Produktionsmöglichkeiten.

Der Hurrikan Katrina wüstete im August 2005 den Südosten der USA, kostete viele Menschenleben und richtete große materielle Schäden an. Beschädigt wurden auch viele Bohrinselfeldern und Bohrtürme, Pipelines und Raffinerien. Rohöl- und Treibstoffpreise stiegen kurzfristig auch in Deutschland stark an.



Das Angebot an Energie wird aber auch durch politische Ereignisse und Entscheidungen beeinflusst. Länder mit besonders großen Energievorräten können die Abhängigkeit anderer dazu nutzen ihre Interessen durchzusetzen oder auch um bewusst die Preise in die Höhe zu treiben. Konflikte und Unruhen in wichtigen Förderländern sorgen oft weltweit für Angst vor Versorgungsengpässen. Wenn aufgrund von Kriegshandlungen und Bränden Förderstätten und Produktionsanlagen ausfallen, dann gelangen weniger Rohstoffe auf den Markt. Im Energiebereich sind die weltweiten Verflechtungen so stark, dass bereits die Entwicklungen in einzelnen Ländern die Preise in Deutschland und der gesamten Welt nachhaltig beeinflussen.

Die beiden folgenden Ausschnitte aus Zeitungsartikeln zeigen am Beispiel des Mineralöls, wie sich Technik, Wetter und Politik auf die Preisentwicklung auswirken können. Wenn die Angst besteht, dass sich das Angebot in der Zukunft reduzieren könnte, wird ein Rohstoff ganz besonders wertvoll und teuer. Gibt es dagegen eine Entwarnung, sinken die Preise wieder. Selbstverständlich wirken sich auch bereits eingetretene Ereignisse und bestehende Schwierigkeiten wie undichte Pipelines unmittelbar aus. Deutlich wird: Meistens spielen auf so riesigen Märkten wie dem für Mineralöl viele Größen zusammen.

Hurrikan-Abstufung drückt Ölpreis

Märkte ignorieren Säbelrasseln des Iran – Experten erwarten große Preisschwankungen

Die Herabstufung des Hurrikans „Ernesto“ zum Tropensturm hat gestern an den internationalen Energiemärkten für merkliche Entspannung gesorgt. [...] Zuvor hatte das nationale US-Hurrikanzentrum in Miami „Ernesto“ nur noch als Tropensturm statt wie bisher als Hurrikan kategorisiert. Zudem prognostizierten zahlreiche Meteorologen, der Sturm werde voraussichtlich an den großen Förderanlagen im Golf von Mexiko vorbeiziehen. Hier produzieren die USA rund ein Viertel ihres Erdöls und Erdgases.

„Nach den Ereignissen der vergangenen beiden Jahre sind die Märkte für das Hurrikantema sehr sensibel geworden“, berichtete Andy Sommer, Ölanalyst der HSH Nordbank. Nachdem schon 2004 der Wirbelsturm „Stan“ Förder- und Verarbeitungsanlagen beschädigt hatte, trieben

2005 die noch verheerenderen Verwüstungen durch Hurrikan „Katrina“ die Rohölpreise auf Rekordhöhen.

„Jetzt ist der Markt so stark auf die Hurrikan-Saison eingeschossen, dass momentan nicht einmal mehr die Drohgebärden des Iran als relevant angesehen werden“, sagte Gerhard Single, Rohstoffexperte der American Express Bank. Die Regierung in Teheran hatte am Sonntag erklärt, sie werde ihr Urananreicherungsprogramm niemals stoppen. Dazu testete das iranische Militär bei Manövern im Persischen Golf eine Langstreckenrakete. „Vor einigen Wochen hätten die Marktteilnehmer solche Nachrichten zum Anlass genommen, um den Ölpreis nach oben zu drücken. Jetzt wollen sie offenbar durchatmen“, vermutete Single.

Quelle: Hecking, Claus, in: Financial Times Deutschland vom 29.08.2006, S. 19



BAND 2, KOMPLEX 6:
WELTENERGIEVERSORGUNG
SPOT: INTERDEPENDENZ



Eines von 45 000 durch Hurrikan „Katrina“ zerstörten Häuser in New Orleans im Februar 2006



Ölförderung im Golf von Mexiko